

Erwerbsprofile, Einkommensverläufe und Risikogruppen am Arbeitsmarkt

*Edwin Deutsch, Karl Althaler und Andreas Wolf
unter Mitwirkung von Johanna Bertl und Marcel Jira*

Die Fluktuation zwischen Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit ist während der letzten beiden Dekaden beständig gestiegen, und zwar bei den Männern stärker als bei den Frauen. Während die Männer zudem noch einen tendenziellen Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit hinnehmen mussten, suchten die Frauen eine Alternative in der Teilzeit und in prekären Beschäftigungen. Doch die Teilzeit wird keineswegs nur freiwillig in Anspruch genommen, sondern auch weil Vollzeitjobs zur Mangelware werden. Die Teilzeiteinkommen wiederum verfestigen und vergrößern die ohnehin schon eklatante Einkommensschere zwischen den Geschlechtern. Als Ergebnis können heute 12% der männlichen und ganze 25% der weiblichen Vollbeschäftigten den Risikogruppen zugerechnet werden, die bei ungünstiger Wirtschaftslage unter die Armutsschwelle geraten.

Dies sind einige der hervorstechenden Befunde, welche die Forschungsgruppe Ökonometrie an der TU Wien aus repräsentativen Daten des Hauptverbands und aus Mikrozensus der Statistik Austria gewinnen konnte. Die Daten überdecken den Zeitraum 1989 bis 2007 und eignen sich deshalb zur Analyse der langfristigen Tendenzen. Als spezifischer Forschungsansatz wurde die reguläre Beschäftigung im Privatsektor, bestehend aus Vollzeit und Teilzeit, der Arbeitslosigkeit gegenübergestellt. Einige wohlbekanntes Fakten erscheinen damit in neuem Licht.

So wurde gezeigt, dass Arbeitslosigkeiten mittlerer Dauer nur unwesentlich von der Konjunktur geprägt sind, sondern vielmehr aus der steigenden Jobunsicherheit in der Wettbewerbsgesellschaft resultieren. Besonders davon betroffen sind die jüngeren Arbeitskräfte, deren Lebenseinkommen und Pensionsanspruch durch wiederholte Arbeitslosigkeit gefährdet ist.